

Klausurwoche zum Thema „Biopatentierung“

## Saatgut als Ware und als öffentliches Gut

Vom 29.09. bis 02.10.2014 veranstaltete das Institut TTN eine vom BMBF geförderte Klausurwoche auf Gut Schönwag/Wessobrunn. NachwuchswissenschaftlerInnen und ExpertenInnen diskutierten rechtliche, soziale und ethische Fragen geistiger Eigentumsrechte im Saatgutsektor. Vor allem die Auswirkungen für Biodiversität und die ökonomische Situation von Landwirten in Entwicklungsländern war umstritten.

■ Von Stephan Schleissing

Für die Wohlfahrtsentwicklung der Menschheit spielt die Kultivierung von Saatgut seit jeher eine zentrale Rolle. Mit welchen Rechtsinstrumenten und Technologien diese Kultivierung aber zu fördern und zu schützen ist, wird gegenwärtig kontrovers diskutiert. Dabei sind insbesondere Biopatente ins Feuer der Kritik geraten. Die Losung *No patents on seed* mobilisiert regelmäßig sowohl zivilgesellschaftliche wie kirchliche Umweltorganisationen und Eine-Welt-Gruppen. Angesichts drängender ökologischer und sozioökonomischer Probleme in Armutsregionen wird dabei dem Patentwesen gerne der Schwarze Peter zugeschrieben. Vor allem große Saatgutkonzerne

halb bei den öffentlichen Diskussionen rund um das Thema Patentierung immer auch um die grundsätzliche Frage, in welcher Weise eine marktwirtschaftliche Kultur des Wettbewerbs in der Lage ist, unerwünschte Folgen moderner Bioökonomie zu vermeiden bzw. zu kompensieren.

### Zentrale Streitfragen

Auf der interdisziplinären Klausurwoche des Instituts TTN standen u.a. folgende Fragen im Vordergrund: Sind Patente ein geeigneter Anreiz zur Investition oder führen sie zu einer „Überbelohnung“, die Wettbewerb langfristig hemmt? Wie wirken sich geistige Eigentumsrechte auf die Erhaltung der Biodiversität aus? Und welche Vor- und Nachteile haben Landwirte in unterschiedlichen agrarökonomischen Kontexten? Zentrale Thesen der Teilnehmer wurden sodann im März 2015 auf einer öffentlichen Tagung diskutiert, zu der das Institut TTN gemeinsam mit der Evangelischen Akademie Tutzing eingeladen hatte. Dort wurden auch die Leitgedanken einer Studie der Kammer der EKD für nachhaltige Entwicklung erörtert, die im Auftrag des Rates der EKD im Juli 2012 zum Thema „Biopatente und Ernährungssicherung aus christlicher Perspektive“ veröffentlicht worden waren. In der gut hundertseitigen Broschüre (EKD-

profitieren von Schutzrechten auf geistiges Eigentum. Aktuell haben die zehn größten Saatgutkonzerne 75% Marktanteil beim Verkauf von Saatgut. Im Kern geht es des-

## Editorial



Grüne Gentechnik geht jeden an – rote ist etwas für Spezialisten. Angesichts dieser zweigeteilten Bedeutsamkeit muss der Aufschrei verwundern, der Ende März durch die großen Tageszeitungen ging: Der Eingriff der Gentechnik in die menschliche Keimbahn stehe unmittelbar bevor. Und sogleich wird wieder das Schreckensszenario von der Menschenzüchtung beschworen. Oder die Rede von Keimbahn-Experimenten als einem „bioethischen Armageddon“ (FAZ). Hatten wir das nicht alles schon längst? Es ist in der Ethik offenbar wie beim Volleyball: Wer zu früh springt, ist nicht mehr am Netz, wenn es gilt, den Ball tatsächlich abzuschmettern ...

Jetzt sind es nicht mehr die Ethiker, sondern die Wissenschaftler selbst, denen Bedenken über ihr Tun gekommen sind. Zu effizient sind inzwischen die Werkzeuge für den gezielten Genaustausch geworden, zu präzise und einfach, als dass sich ihre Anwendung auf das menschliche Genom länger übersehen ließe. Soll man sie rundum verbieten? Weit gefehlt. Man sucht das Heil lieber im selbstverordneten Reglement. Und in der öffentlichen Akzeptanz durch einen transparenten Diskurs auf breiter Basis. Ob das genug ist? Nicht, wenn die beteiligten Ethiker nur ihre sattsam bekannten apokalyptischen Parolen neu auflegen. Was vor allem nützt, ist eine bessere Kenntnis der Komplexität genetischer Interaktionen und Sekundäreffekte. Solange diese fehlt, muss es beim strikten Verbot irreversibler Veränderungen des Genoms bleiben. Fatal nur, wenn die nötige Wissensweiterung just auf dem Gebiet zu holen wäre, wo die ethischen Verbote stehen.

Ihr

Prof. Dr. Christian Kummer, SJ  
2. Vorsitzender im Vorstand des  
Trägervereins TTN

- 3 | **Schwerpunkt** – Mensch-Tier-Beziehung
- 3 | **Call for Papers** – Pluripotente Stammzellen
- 4 | **Übersetzung ins Englische** – Das MEESTAR-Modell
- 4 | **Aktuelles aus dem Institut** – Publikationen und Veranstaltungen

Texte 115) finden vor allem die problematischen Effekte der Biopatentierung Erwähnung. Diesen wird sowohl der Rückgang an Agrobiodiversität als auch die Behinderung landwirtschaftlicher Forschung angelastet. Traditionelles Wissen indigener Kulturen werde durch Biopiraterie privaten Nutzungsinteressen unterworfen und so die globale Ernährungssicherheit nicht gefördert, sondern noch stärker gefährdet und eingeschränkt. In ihren Schlussfolgerungen und Empfehlungen votiert die EKD-Studie dabei durchaus uneinheitlich. Während die eine Position zum Ergebnis kommt, dass „aus christlicher Sicht [...] der freiwillige und dankbare Verzicht auf die Patentierung biotechnischer Erfindungen und die Frei-Gabe von Innovation im Bereich der Biologie als Gemeinbesitz“ zu empfehlen wäre (92), räumt eine andere Position ein, dass diese Perspektive nicht von allen geteilt wird. Deshalb werden auch konkrete und bedenkenswerte Empfehlungen für eine Reform des Patentwesens abgegeben, die zu einem gerechten Vorteilsausgleich zwischen Patentanmelder und Gesellschaft beitragen sollen. Diese erstrecken sich sowohl auf institutionelle Veränderungen bei der Anmeldung, die stärker ethisch und partizipativ ausgerichtet werden soll, als auch auf eine verbesserte Koexistenz von Patent- und Sortenschutz.

### Blockade oder Anreiz für Investitionen?

Auf der Klausurwoche des Instituts TTN ging es demgegenüber stärker um die Frage, inwiefern Biopatente tatsächlich als dominante Treiber der problematischen



Entwicklungen im Agrarsektor angesehen werden können. Der Innovationsökonom Michael Stephan hob hervor, dass valide empirische Studien zu den Auswirkungen der Biopatentierung derzeit nicht vorliegen. So sei durchaus unklar, inwieweit die Marktkonzentration auf dem Saatgutsektor vor allem auf exkludierende Effekte von Biopatenten zurückzuführen ist. Das Interesse großer Saatgutunternehmen an einem Schutz ihrer Erfindungen sei zudem durch die hohen Kosten bei Forschung und Ent-

wicklung gegeben. Erst durch die Möglichkeit der Patentierung – und damit den Vorteil einer bevorzugten Nutzung oder Einnahme von Lizenzgebühren – können Innovationen finanziert werden. Der Faktor der hohen Investitionskosten wurde auch vom Patentanwalt Andreas Popp hervorgehoben, der bei der BASF die Abteilung *Global Intellectual Property* leitet. Eine von der BASF in Auftrag gegebenen Studie zeige zudem, dass nicht nur die agrochemische Industrie von patentiertem Saatgut profitiere, sondern auch die gesamte Wertschöpfungskette vom Züchter bis zum Landwirt und dem Konsumenten. Patente schaffen nicht nur exklusive Nutzungsrechte, sondern unterstützen auch den Informationsaustausch unter Züchtern. Deshalb werde gegenwärtig eine internationale Lizenz-Plattform für Patente geschaffen und ein europaweites Züchterprivileg etabliert, das nach dem Motto *free access – but not access for free* den Zugang zu Saatgut für Züchtungsprojekte garantiere. Ohne Schutzrechte und die damit verbundene Pflicht zur Offenlegung des technischen Wissens würden diese Möglichkeiten eines technischen Fortschritts bei der Pflanzenzüchtung jedoch nicht eintreten können.

### Saatgut als Gemeingut

Grundsätzlich anders werden die Auswirkungen der Patentierung von den Befürwortern einer ökologischen Saatgutarbeit eingeschätzt. So kritisierte die Agrarwissenschaftlerin Eva Gelinsky eine nach wie vor bestehende Einschränkung des Züchterprivilegs sowie die derzeitige Rechtsunsicherheit, die diesbezüglich gerade kleineren Züchtern zu schaffen mache. Außerdem argumentierte Gelinsky, dass sich durch Biopatente die Pflanzenzüchtung insgesamt verteuern würde, wodurch ein struktureller Nachteil für kleinere Unternehmen entstehe. Als Konsequenz, so der Soziologe Gregor Kaiser, müsste künftig dem alternativen Konzept der *Commons* im Saatgutsektor der Vorrang eingeräumt werden, bei dem die Forschung öffentlich und unabhängig von Marktinteressen organisiert werde. Diesbezüglich blieb der Ökonom und Philosoph Birger P. Priddat allerdings skeptisch. Saatgut gehöre schon immer zu den Privatgütern und die Produktivität im Pflanzenanbau sei nur auf dem Wege einer Kosten-Nutzen-Rechnung seitens der Hersteller zu gewährleisten. Alle externen Effekte dieses Anbaus, wie die Belastungen bei den Themen von Düngung, Schädlingsbelastung oder Wasserverbrauch seien agrarpolitisch zu thematisieren, aber nicht durch die Vergemeinschaftung von Saatgut.

### Vorteilsausgleich als agrarpolitisches Thema

Von unübersehbaren Spannungen ist auch das Regime des Vorteilsausgleichs in der Konvention über den Schutz der Biologischen Vielfalt (CBD) geprägt, zu dem Christine Godt aus rechtswissenschaftlicher Sicht vortrug. Mit dem Ziel, die biologische Vielfalt zu schützen, hebt die CBD die genetischen Ressourcen aus der globalen *public domain* heraus und ordnet sie dem Souveränitätsanspruch der Territorialstaaten zu. Der Kerngedanke ist, dass durch Teilhabe am Nutzen ein Anreiz für die Erhaltung der biologischen Ressourcen gerade auch am Ort der Herkunftsländer geschaffen wird. Allerdings gelingt es gegenwärtig kaum, die Widersprüche zwischen unterschiedlichen Rechtssystemen und divergierenden Interessen aufzulösen. In dieser Situation, so wurde von Teilnehmern der Tutzingener Konferenz argumentiert, hilft auch keine Reform des Patentrechts weiter. Dessen inhärenter Anspruch, Gemeinwohlinteressen via Wohlfahrtsgewinne mit einer temporären Monopolisierung der Nutzung von Saatgut zu vereinbaren, müsse eben auch durch flankierende Maßnahmen auf politischem Wege realisiert werden. Hier sind natürlich vor allem die Industrieländer in der Pflicht, für einen angemessenen Vorteilsausgleich im Sinne derjenigen Landwirte zu sorgen, die nach wie vor ihr Auskommen mit traditioneller Pflanzenzüchtung suchen.

#### Weiterführende Literatur:

*Kirchenamt der EKD (Hrsg.): Die Erde ist des Herrn und was darin ist. Biopatente und Ernährungssicherung aus christlicher Perspektive. Eine Studie der Kammer der EKD für nachhaltige Entwicklung (EKD-Texte 115)*

*Stephan Schleissing und Barbara Brandl (Hrsg.):*

**Biopatente – Saatgut als Ware und als öffentliches Gut**

*Nomos Verlag Baden-Baden 2015 (erscheint im Herbst 2015)*

## Schwerpunkt Mensch-Tier

## Das Nutztier als Mitgeschöpf

Das TTN wird sich von nun an wieder verstärkt mit einem gesellschaftlich relevanten Thema auseinandersetzen, das die Arbeit des Instituts seit seiner Gründung maßgeblich mitgeprägt hat: mit ethischen Fragen der Mensch-Tier-Beziehung. Dieser Schwerpunkt wird dabei auf verschiedenen Ebenen gesetzt.

Zwecke sind, als Mitgeschöpfe zu verstehen? Liegt zwischen den Begriffen eine Spannung, die nicht zu befrieden ist? Oder ist Nutzung und moralische Wertschätzung kein notwendiger Widerspruch? Und wie ist schließlich damit umzugehen, dass sich die gesellschaftliche Debatte rund um Nutztiere immer weiter zuspitzt?

## TTN Essay-Preis

(1) Der TTN Essay-Preis 2015 stellt in diesem Jahr die Frage nach dem „Nutztier als Mitgeschöpf. Herausforderung für eine Ethik der Mensch-Tier-Beziehung.“ Nie zuvor in seiner Geschichte hat der Mensch so viele Nutztiere gehalten wie in der Gegenwart. Was bedeutet es, Nutztiere, die zuallererst Ressource für menschliche

Der TTN Essay-Preis versteht sich als Förderinstrument des wissenschaftlichen Nachwuchses. Das Preisgeld (2 x 1000 Euro) wurde von Professor Gerhard Wenske (Mitglied des Vereins TTN) gestiftet. Alle Informationen zur Teilnahme finden sich auf der Website des Instituts.

(2) Zum selben Thema wird eine öffentliche Tagung – in Kooperation mit dem Messerli Forschungsinstitut, Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung (Wien) – am 16.



Foto: Ute Bibow/pixelio.de

und 17. November in der Evangelischen Akademie Tutzing stattfinden.

(3) Auch die Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern will sich mit Fragen der Tierethik befassen. Das Institut TTN koordiniert gegenwärtig eine interne Arbeitsgruppe, die die thematische Behandlung des Themas vorbereitet.

➔ [www.ttn-institut.de/essay-preis-2015](http://www.ttn-institut.de/essay-preis-2015)

## Internationale BMBF-Klausurwoche

## Pluripotente Stammzellen

Das Institut TTN veranstaltet eine vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte internationale wissenschaftliche Klausurwoche zum Thema „Pluripotente Stammzellen. Lebenswissenschaftliche Praxis der Stammzellforschung und ihre ethische, legale und soziale Kommentierung“. Die Klausurwoche findet vom 28. September bis 2. Oktober 2015 im Studienhaus Schönweg bei Weilheim statt.

Die humane Stammzellforschung gehört zu den sogenannten »Hope-, Hype- und Fear-Technologien« und erlebt seit Shinya Yamanakas Entwicklung des Verfahrens der Reprogrammierung von Körperzellen zu induzierten pluripotenten Stammzellen im Jahre 2006 erneut intensive ethische und rechtliche Debatten. Insbesondere der Rekurs auf entwicklungsbiologische Totipotenz als Kriterium zur Bewertung des ethischen, rechtlichen und ontologischen Status von Stammzellen wird durch neue Techniken zur Erzeugung womöglich totipotenter Entitäten infrage gestellt.

Ziel der Klausurwoche ist es, aktuelle Fragestellungen zur Stammzellforschung sowie Art und Hintergrund ihrer Thematisierung in Deutschland und Großbritannien zu diskutieren, um interdisziplinär Grundlagen einer konsistenten Bewertung und Regelung lebenswissenschaftlicher Praxis zu erörtern.

Ein Vergleich der beiden Länder in Bezug auf Forschungspraxis, rechtliche Rahmenbedingungen, Debattenkultur und deren ethische Fundierung ist produktiv, gelten sie doch als Gegenbilder: Während in Großbritannien eine utilitaristische, fallbasierte Tradition ethischer Urteils- und politischer Entscheidungsfindung für eine der liberalsten Regulierungen der Forschung an embryonalen Stammzellen verantwortlich sei, habe in Deutschland die jahrelang um den Würdebegriff kreisende Statusdebatte zu einer sehr strengen, aber auch in sich widersprüchlichen Regulierung der For-

schung an Embryonen geführt. Diese Zuschreibungen gilt es zu prüfen und in der Kontrasterfahrung ein Verständnis der jeweiligen Forschungs- und Diskurslage sowie ihrer gesellschaftlichen und kulturellen Voraussetzungen zu entwickeln.

Bis zu 12 NachwuchswissenschaftlerInnen aller relevanten Disziplinen sind eingeladen, sich mit einem Abstract für die Teilnahme an der Klausurwoche zu bewerben. Das Programm sieht Referate der Teilnehmenden, Gastvorträge von ExpertInnen, moderierte Diskussionen, Einblicke in die Praxis der Stammzellforschung durch einen Laborbesuch und eine Projektvorstellung sowie kulturelle Abendveranstaltungen vor. Die Ergebnisse werden in einem wissenschaftlichen Sammelband publiziert.

Weitere Informationen zum Call for Papers auf Deutsch bzw. Englisch online unter:

➔ [www.ttn-institut.de/pluripotentestammzellen](http://www.ttn-institut.de/pluripotentestammzellen)  
➔ [www.ttn-institut.de/pluripotentstemcells](http://www.ttn-institut.de/pluripotentstemcells)

gefördert vom



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

Call for Papers  
Deadline 10. Mai 2015

## Publikationen

### Medizin zwischen Markt und Moral

Zur Kommerzialisierung ärztlicher Handlungsfelder

Fabian Karsch: *transcript*, 2015, 256 Seiten, 32,99 Euro, ISBN 978-3-8376-2890-6

Der TTN-Mitarbeiter Fabian Karsch geht in seiner Dissertationsschrift den Deutungskämpfen und Diskursen um die Identität des medizinischen Berufsstandes nach, die zeigen, wie eine Profession um ihr Selbstbild, ihre Außenwirkung und ihre innere moralische Grundkonstitution kämpft.

### Übersetzung ins Englische:

#### Das MEESTAR-Modell

Unter dem Titel „Ethical questions in the area of age appropriate assisting systems“ erscheint in diesem Frühjahr die englische Übersetzung der 2013 erschienenen Studie „Ethik im Bereich altersgerechter Assistenzsysteme“, die im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) erstellt wurde. Das in der Studie entwickelte Modell zur Evaluation sozio-technischer Arrangements (MEESTAR) hat bisher bei rund 20 Förderprojekten des BMBF in Form von Workshops Anwendung in den Bereichen Pflege, Mobilität, Güterproduktion und Logistik gefunden. Am 6. Mai 2015 wird Arne Manzeschke das Modell auf dem internationalen Workshop „Ethical Issues in Human-Machine-Interaction and Service Robotics“ in Brüssel in der ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der EU vorstellen.

➔ [www.ttn-institut.de/meestar](http://www.ttn-institut.de/meestar)

➔ [www.ttn-institut.de/publikationen](http://www.ttn-institut.de/publikationen)

## Online-Publikation

### Leben konstruieren? Deutungsmuster synthetischer Biologie

TTN edition 1/2015

Stefanie Herresthal und Tobias Graßmann (Hrsg.)

➔ [www.ttn-institut.de/TTNedition](http://www.ttn-institut.de/TTNedition)

22. Juni 2015 16.00–18.00 Uhr

## TTN-Mitgliederversammlung

ab 18.30 Uhr

### Öffentlicher Vortrag

#### Prof. Dr. Reiner Anselm

Lehrstuhl für Systematische Theologie und Ethik an der Ludwig-Maximilians-Universität

„Keimbahntherapie durch Gentechnik? Zur Achtung von Grenzen in einer technischen Kultur“

Landeskirchenamt, Sitzungssaal,  
Katharina-von-Bora-Str. 11,  
80333 München

## Ausgewählte Veranstaltung

24./25. Juli 2015

TTN-Workshop für Studierende

„Das Grüne Wunder: Technikzukünfte kommunizieren – am Beispiel der Künstlichen Fotosynthese“

Kooperation mit der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften (acatech) und der MCTS - Carl von Linde-Akademie, TU München. Weitere Informationen und Anmeldung unter:

➔ [www.ttn-institut.de/veranstaltungen](http://www.ttn-institut.de/veranstaltungen)

## Personalia

**Markus Wagner**, Student der Evangelischen Theologie, ist seit Dezember 2014 am Institut als studentische Hilfskraft angestellt.

**Sarah Bechtold** (Biologin und Studentin des Masterstudiengangs Wissenschafts- und Technikphilosophie) und **Stefanie Flauaus** (Studium der Umweltethik) absolvieren darüber hinaus gegenwärtig ein Praktikum am TTN, beide mit Interessenschwerpunkt Tierethik.

➔ [www.ttn-institut.de/personen](http://www.ttn-institut.de/personen)



## Die wissenschaftlichen Mitarbeiter am Institut TTN

### Dr. Stephan Schleissing

Geschäftsführung, Beauftragter für Naturwissenschaft und Technik der ELKB



### Dipl. Biol. Birgit Dessauer

Dipl.-Umweltethikerin Univ. Assistenz der Geschäftsführung



### Mag. Christian Dürnberger

Philosoph und Kommunikationswissenschaftler  
Schwerpunkte: Umweltethik und Kommunikation



### Dr. Fabian Karsch

Soziologe  
Schwerpunkte: Gesundheitssoziologie, Medizinethik, Wissenschafts- und Technikforschung



### Prof. Dr. Arne Manzeschke

Evangelischer Theologe  
Leiter der Fachstelle für Ethik und Anthropologie im Gesundheitswesen der ELKB



### Anja Pichl, M.A.

Philosophin  
Schwerpunkte: Naturethik und Kantische Ethik



### Markus Wagner

Student der evangelischen Theologie  
studentische Hilfskraft



### Sarah Bechtold M.Sc., B.A.

Biologin und Philosophin,  
Studentin der Wissenschafts- und Technikphilosophie  
Praktikantin



### Stefanie Flauaus

Studentin der Umweltethik  
Praktikantin



# TTN

Ethik interdisziplinär

Institut Technik-Theologie-Naturwissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität München

TTN-Info erscheint zweimal jährlich  
Verantwortlich: Dr. Stephan Schleissing  
Redaktion: Mag. Christian Dürnberger,  
Dipl. Biol. Birgit Dessauer

Katharina-von-Bora-Straße 11, 80333 München  
Tel.: +49 89 5595 600  
Fax: +49 89 5595 8600  
ttn.institut@lrz.uni-muenchen.de  
birgit.dessauer@elkb.de